

Die „Volkswacht“
erschlägt alle Freitags außer
Sonntag und ist durch die
Erpedition, Neue Grapenstr. 8/9,
durch die Post und
durch Goldposten zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.10,
per Woche 25 Pf.
Vertheilungsl. Nr. 7102.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Infantionsgebühr
Beträgt für die Jahrgangsbillete
Zeitliche oder deren Raum
20 Pfennige, für Herstellungs- und
Veranstaltungsbillete
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

Nr. 88.

Breslau, Sonnabend, den 13. April 1895.

VI. Jahrgang.

Jeder, der seine erbärmliche Klassenlage als Arbeiter begriffen hat und Besserung will, sollte es sich zur heiligen Aufgabe machen, die Arbeiterpresse zu unterstützen, die Volkswacht, das Breslauer Arbeiterblatt, zu lesen und neue Leser für dasselbe zu werben!

Parteienossen und Genossinnen in Stadt und Land!

Nur einige Tage noch und wir haben wieder unseren ersten Mai! In allen Ländern auf dem weiten Erdenrund rüstet sich das Klassen- und zielbewusste Proletariat wiederum und eifriger noch wie in den vergangenen Jahren zur würdigen Begehung des Weltfeiertags der Arbeit. Auch die Leitung der socialdemokratischen Partei Deutschlands hat in einem Aufruf, den auch wir veröffentlichten, die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe zur allseitigen Beteiligung an diesem Ehrenfest der Arbeiter aufgefordert und begeisterten Widerhall hat allüberall in deutschen Landen dieser Aufruf gefunden.

Auch für uns, die Gefinnungsgenossen und Genossinnen in Breslau wie in der Provinz Schlesien, gilt es nunmehr, rasch und eifrig alle Vorbereitungen zu treffen, welche erforderlich sind, das Maienfest der Arbeit wiederum zu einer großen und immer überwältigender werdenden Massen-Kundgebung für unsere ebenso gerechten wie friedlichen und würdigen, auf die Wohlfahrt Aller gerichteten Bestrebungen zu machen! Wir verhehlen uns nicht, daß unsere Aufgabe eine stetig schwierigere wird; wir wissen, daß mit der steigenden Zahl und Kraft des Arbeiterheeres die Wuth unserer Feinde eine immer größere wird. Schmer genug wird es uns denn auch von den besitzenden und herrschenden Klassen selbst, wie von den Behörden und Beamten, die den Ausdruck des Willens dieser Klassen darstellen, gemacht werden, unsere Maifeier zu begehen, tausend Schwierigkeiten werden wiederum hier und da entstehen und nur der eiserne Wille aller Genossen kann derselben Meister werden und auch unsere diesjährige Maifeier zu einer wahrhaft ehrenvollen, glänzenden für die Arbeiter Schlesiens gestalten!

Soll das geschehen? Ein vieltausendstimmiges Ja wird das bestätigen. Die Arbeiterschaft Breslaus sowohl wie die Schlesiens hat die Maifeier immer mit wahrer Begeisterung aufgenommen und die Beteiligung an derselben ist eine stetig und mächtig steigende geworden. Das soll nicht nur so bleiben, nein, das soll noch immer besser werden und immer größere Schaaeren aus der Zahl der noch gleichgültig bei Seite stehenden Arbeiter müssen und sollen für die Beteiligung an der Maifeier und damit für die Ideen und Bestrebungen des völkerebefreienden Socialismus gewonnen werden, ungeachtet des grimmigen Widerstandes aller Feinde der Arbeiterbewegung.

Deshalb Arbeiter und Arbeiterinnen Breslaus und der Provinz Schlesien, rüsten wir uns mit verdoppelter Energie zum bevorstehenden Maientag! Dieses Fest ist das schönste und würdigste für jeden denkenden Arbeiter, männlichen wie weiblichen, denn es ist gewidmet den hohen Gedanken wahrer Cultur und edler Menschlichkeit, gerichtet auf jene Bestrebungen um Verkürzung der Arbeitszeit, um gründliche Besserung der ganzen wirtschaftlichen und socialen Lage der Arbeiterklasse ebenso wie um die Herbeiführung eines wirklichen Völkerefriedens, gerichtet also auf Ziele, deren Erreichung allein geeignet sein wird, den aller Verwundt und aller Menschenliebe widersprechenden Zuständen ein Ende zu machen, unter welchen jetzt viele Millionen Menschen auf das Schwerste zu leiden haben und allen Menschen ein wahrhaft menschenwürdiges und lebenswerthes Dasein zu schaffen!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Genossen und Genossinnen! Betrachte es jeder als seine heilige Pflicht, zum ersten Mai den Gedanken, die das Verbrüderungsfest der Arbeiter der ganzen Welt befeuern, auch in seinen Kreisen die weiteste Verbreitung zu geben! Auf zum Maifest der Arbeit!

Zum Osterfeste.

Unser christliches Osterfest schließt sich bekanntlich eng an die alten heidnischen Feste unserer Vorfahren, wie alle unsere hohen christlichen Feiertage ihren Ursprung in den religiösen und culturellen Anschauungen und Gebräuchen einer längst verrauschten, „unchristlichen“ Zeit haben. Beim Osterfest erstreckt sich der Beweis für diese Erscheinung sogar auf den Namen. Ostara oder Ostara war bei unseren germanischen Voreltern der Name der Göttin des Frühlings und der Morgenröthe und zu ihren Ehren d. h. zu Ehren des jungen Frühlings, der nach langen harten Kämpfen den strengen Winter besiegt und nun beginnt, seine liebliche Herrschaft auszuüben, wurden von unseren Vorfahren zu gegenwärtiger Jahreszeit große Feste veranstaltet.

Die christliche Kirche hat diese heidnischen Osterfeste nicht zu beseitigen vermocht und sie hat daher kluger Weise diesem Frühlingsfeste allmählich eine christlich-religiöse Bedeutung unterzulegen gewußt — sie feiert in diesen Tagen die Auferstehung des Gottessohnes, Jesu Christi, von Tod und Grabeschauer. Freilich, die weit über tausend Jahre mit Eifer gepflegte und verbreitete Anschauung des Osterfestes als eines rein christlich-religiösen Festes hat im Volke das Gedanke an den wahren Ursprung und die eigentliche Bedeutung der Ostern als einer Freudenfeier zum Beginn des Frühlings nicht zu ertöden vermocht. Hundert eigenartige Gebräuche und Sitten, die beim Osterfeste besonders auf dem Lande noch im Schwange sind und nicht die allergeringste Beziehung zu der gegenwärtigen christlichen Bedeutung des Festes verrathen, beweisen, daß im Volke noch ein gut Stück altheidnischer Vergangenheit in mehr oder weniger lebendiger Erinnerung ist.

Symbolisch (sinnbildlich) genommen deutet sich auch die Bedeutung des christlichen Osterfestes mit der des Osterfestes unserer heidnischen Vorfahren. Hier wie dort ein Fest der Auferstehung, eine Rückkehr zum wonnigen Leben nach langem Todesschlaf, hier im christlichen Sinne und den transcendentalen (übersinnlichen) Begriffen des Christenthums entsprechend, dargestellt in einem Gottessohn, der sich und seine Ideen siegreich und unsterblich über die ihn zermarternden menschlichen Widersacher erhebt und dort dargestellt, den natürlich-sinnlichen Begriffen jener Heiden entsprechend, in einer Göttin, die den Frühling mit seinen herrlichen Gaben, die Morgenröthe, die allbelebende Sonne den freudbewegten Menschenkindern bringt, die siegreich den grossenden, finsterealten Winter in seine tiefsten nordischen Höhlen zurücktreibt.

Auch wir neuzeitlichen, modernen Menschen feiern unsere Ostern wie unsere Vorfahren aus altersgrauer Zeit und doch auch als Kinder einer neuen, größeren Zeit. Mit herzlich Freude sehen wir, wie es in der Natur nach langem, tiefem Schlaf sich regt und erwacht, wie in und auf und über der Erde allüberall neues Leben entsteht, sich Alles der Sonne, dem belebenden Lichte entgegenringt, und wie es keimt und wächst und gedeiht, heimlich erst und schüchtern, halb aber mit funkbethörender Lieblichkeit und Kraft die eben noch eisefalte, erstorbene Erde zum herrlichsten Garten umwandelt.

Freilich wissen wir, daß diese Entwicklung nicht ohne Störung, nicht ohne Kampf und Kampfesopfer vor sich gehen kann. Der Winter ist ein hartnäckiger Geselle, der nicht gutwillig die Herrschaft abgibt, der manches harte Opfer fordert, zartkeimendes junges Leben der Vernichtung preisgibt und oft scheint es, als ob der grimmige Feind von Licht und Leben in diesem Kampfe abliegen würde. Aber es scheint eben nur so, vergebens ist des Winters Toben, der zarte Knabe Frühling wird nach wechselndem und hartem Kampfe doch Sieger bleiben und zuversichtlich und hoffnungsfroh schlägt der Menschen Herz, die diesen Kampf, dies Ringen der Natur mit immer gleichem lebendigen Interesse verfolgen bei dem Gedanken, daß nach des Winters Nacht es muß doch Frühling werden!

Aber von dem Kampfe in der Natur um Licht und Freiheit und Leben richten wir Kinder der neuen

Zeit, richten vor Allem wir Anhänger und Vorkämpfer der großen Ideen, welchen die Zukunft gehören wird, unserer Blicke auf den Kampf, den wir Menschen in unseren menschlichen Verhältnissen, in der Gesellschaft der Menschen zu kämpfen haben. Ein Kampf fürwahr groß und allgewaltig, so klein und nichtig, ja erbärmlich hier und da einzelne Phasen dieses Kampfes dem Auge erscheinen mögen, ein Kampf gerichtet gleich dem in der Natur auf herrliche, wunderbare Ziele.

Hier wie dort gilt es um Licht und Leben, um Befreiung von Millionen Lebewesen edelster Art aus den Banden des Winters, der Nacht, der Knechtschaft leiblicher und geistiger Natur zu kämpfen und zwar zu kämpfen einen furchtbaren, unerbittlichen Kampf. Wohin wir sehen in unseren menschlichen Verhältnissen, da finden wir die schwere Hand des Besizes mit seinen Vorrechten und Privilegien, mit seiner Willkür lasten und Alles in starren Banden halten, gleich dem strengen Winter in der Natur. Dunkel und bleischwer wölbt sich über uns gleich einem Winterhimmel die Nacht der Knechtschaft und der Unbildung und kein freundlicher Stern scheint den unter der Last und Mähe ihrer hornervollen Erdenbahn seufzend dahinschlendernden Massen zu lächeln.

Ist wirklich alles Winter, alles todt und erstarret? Nein! Wie in der Natur, so auch in der menschlichen Gesellschaft keimt und ringt und drängt es im Schooße der Erde wie im Schooße der Massen nach Befreiung aus Winters Banden, nach Befreiung von der unwürdigen Herrschaft des Besizes, der Gewalt, der geistigen Finsterniß. Was dort das geheimnißvolle, mächtige Wirken der Naturkräfte, das ist hier das mächtige, das unwiderstehliche Wirken des Geistes, der Idee, das ist der Socialismus, der mit zwingender Kraft den Sieg erringen wird und muß über die dunklen Gewalten der Herrschsucht, des Eigennuzes, der Lüge und der Unwissenheit.

Wird er wirklich siegen, der Frühling der Menschheit, siegen so sicher wie der Frühling in der Natur? Oft schon hat sich diese Frage bang auf die Lippen der Menschen gedrängt und oft schon mag Jagheit und Kurzsichtigkeit dieselbe verneint haben. Mit Unrecht! Gewiß ist die Nacht des Winters im Leben der Menschen, die Nacht der Reaction gar gewaltig und Manchem mag sie schier unbezwinglich erscheinen. Aber die ehernen Gesetze der Weiterentwicklung, des Fortschritts, sie gelten wie für die Natur, so für die menschliche Gesellschaft und nur die Begriffe von Zeit und Raum sind wechselnd und veränderlich und was in der Natur eine kurze Spanne Zeit, wenig Monde nur zu feiner Entwicklung, zu seinem Siege verlangt, das erfordert im Leben der Menschheit Jahrhunderte und mehr!

Dämmert nicht am Völkerehimmel endlich nach langer, banger Nacht der junge Tag heran, leise, traumhaft zart und zögernd die Finsterniß durchdringend? Zeigen sich nicht weit in nebelhafter Ferne die ersten röhlich flammenden Strahlen des jungen Morgens, einen herrlichen sonnen-goldigen Tag verheißend? O seht nur, wie es quillt und keimt und treibt allüberall dem werdenden Tage entgegen, dem mächtigen Drange nach Fortschritt und Freiheit folgend. Was will uns der Winter noch? Wohl mag er mit rauher Faust kommen und wieder und wieder noch gar manche zarte Sprossen der Freiheit brechen und vernichten, er mag in wilden Stürmen dunkle Wolken aufhäufen vor den immer glänzender aufleuchtenden Strahlen der Morgenröthe — wir spotten seiner in der unerschütterlichen Zuversicht auf den Sieg der großen Sache der Freiheit und Gerechtigkeit, in der hoffnungstrogen Gewissheit, allen Mächten des Winter zum Trotz:

Es muß doch Frühling werden!

„Nothleidenden“ können's machen! — Zur Reichstagswahl im Kreise Aschaffenburg hat das Centrum den Pfarrer Gerstenberger in Laufach aufgestellt. 1893 wurde der Centrums кандидат mit 8694 Stimmen gegen 1256 nationalliberale, 2706 volksparteiliche und 1811 socialdemokratische Stimmen gewählt. Die Wahl findet am 27. Mai statt.

— Das haben sie nun davon! Der neue Reichstagsabgeordnete für Eschwege, der antisemitische Pastor Iskraut, hat gegen 148 Bürger in Eschwege, die den letzten vor der Hauptwahl erschienenen nationalliberalen Wahlausruf unterschrieben haben, die Privatklage beim dortigen Amtsgericht angestrengt! Unter diesen 148 sind auch solche, die in der Stichwahl mit dem ganzen Gewichte ihres Ansehens und der ganzen Fülle ihres Einflusses für Iskraut ihren nunmehrigen Kläger, agitirten. Die 148 Anklagen erregen bei den Angeklagten, die in der Stichwahl lebhaft für Iskraut eintraten, Empörung, bei denen, die sich der Wahl enthalten haben und bei der gesammten übrigen Bevölkerung große Heiterkeit.

Das neue belgische Wahlgesetz erfährt selbst von den Parteigängern der reactionären Kammermehrheit einige Angriffe. Abgelesen von dem uneingeschränkt regierungsfreundlichen „Journal de Bruxelles“ sprechen fast sämtliche clerikale Blätter ihr Bedauern darüber aus, daß die Majorität ein wahres Ausnahmewahlgesetz gegen die Socialisten und die Arbeiterpartei gemacht hat. Andererseits aber ist man darüber empört, daß der reactionäre Eifer einmal wieder blind gewesen ist. Die Lütticher Vereine der christlich-socialen Fraction erlassen einen Aufruf an alle Gesinnungsgenossen, um gegen dieses elende Nachwerk zu protestiren und zugleich die Abdankung des Abgeordneten Helleputte zu verlangen. Helleputte ist es gewesen, der die Ernennung einer gewissen Anzahl von Gemeinderäthen durch die Arbeits- und Industrieräthe in den Regierungsentwurf einführte. Die Folge dieser Bestimmung wird sein, daß in allen Städten über 20 000 Einwohner, wo dieses Verfahren in Anwendung zu kommen hat, die Socialisten in die Gemeinderäthe bringen werden, indem zu erwarten steht, daß die Arbeiter nur Socialisten als ihre Vertreter wählen. Der Drückel „Patriote“ beschuldigt deshalb sogar Helleputte, ein Gesetz gegen die Katholiken gemacht zu haben, und das „Bien du peuple“ aus Lüttich erklärt, das Gesetz sei geradezu abschrecklich. Nicht ohne Interesse dürfte unter diesen Umständen die Verathung des Gesetzes im Senate werden. Die ganze reactionäre Tragweite des Gesetzes ergibt sich aus der Thatsache, daß zum Beispiel der socialistische Abgeordnete Vandervelde, der für die Kammerwahlen über drei Stimmen verfügt und Abgeordneter ist, vorläufig für die Gemeinderathwahlen nur eine Stimme als Inhaber eines Doctor-Diploms haben wird, weil er sein dreißigstes Jahr noch nicht erreicht hat. Dagegen wird der dümmste Bauer über vier Stimmen verfügen, wenn er zugleich Familienvater und Grundbesitzer ist und 5 Franks Steuern in seinem Dorfe zahlt! Die allgemeine Entrüstung über das Gesetz dürfte trotz dessen Schlechtigkeit bei den

Wahlen der Regierung sehr unangenehme Resultate zeitigen.

In zwei französischen Departements fanden in diesen Tagen Abgeordneten-Erwahlungen statt, deren Resultate an der bisherigen Vertretung nichts ändern. In Sedan (Ardennen), dem großen Industrieorte, ersetzt der Republikaner Villain den verstorbenen Philoppeaux. Die Socialisten, deren Fractionen nur einen einzigen Kandidaten aufgestellt hatten, machten entschiedene bedeutende Fortschritte, da ihr Kandidat Lassale nur 117 Stimmen weniger erzielte, als der gemäßigtere Republikaner Villain. In Beauvais (Oise) wieder wurde der verstorbene Radicale Drouville durch seinen Gleichgesinnten Lesage ersetzt, dem nicht weniger als fünf Mitbewerber den Erfolg streitig zu machen suchten. Der Meistbegünstigte unter diesen war der gemäßigtere Republikaner Raviart, der es aber nur auf 5015 Stimmen brachte, indeß Lesage deren 8364 vereinigte.

Bei den serbischen Stupschina-Wahlen, soweit dabei nach den willkürlichen Eingriffen der Behörden von Wahlen überhaupt noch geredet werden kann, arbeitet die Regierungsmaschinerie mit der ganzen Brutalität eines autokratischen Regiments. Um alle Behörden sicher auf ihrer Seite zu haben, sind in den letzten Wochen zahlreiche Beamte aus politischen Gründen entlassen und Richter pensionirt worden; an deren Stelle wurden früher in gleicher Weise von den Radikalen verdrängte Beamte gesetzt. Die Bevölkerung hat sich an vielen Orten gegen die Regierungswillkür empört und es ist zu erbitterten Kämpfen mit der Gendarmerie gekommen. Die Regierung aber telegraphirt beruhigende Nachrichten in die Welt hinaus, um nicht in's Unrecht gesetzt zu werden. Sie kämpft um ihr Dasein; daher ihre ungesegneten Anstrengungen, eine Mehrheit zu erlangen. Es sind die ersten Wahlen nach dem Staatsstreich und der Aufhebung der Verfassung. Was ist da natürlicher, als daß die Wähler einmal gründliche Abrechnung mit den Verfassungsbrechern halten wollen? Es ist bekannt, daß die Regierung die Agitation gegen die Regierungskandidaten als Landfriedensbruch angesehen und bestraft wissen will; daß sie ferner die Wahlen während der Nacht vornehmen lassen wollte. Unter solchen Umständen kann man sich wohl denken, daß von einem ruhigen Verlauf der Wahlen nicht die Rede sein kann, daß aber auch das Ergebnis der Gesinnung des Volkes nicht entprechen wird. Aber selbst trotz der groben Wahlbeeinflussungen ist es fraglich, ob die neue Stupschina nach dem Wunsche der Regierung zusammengesetzt sein wird.

Parteiangelegenheiten.

Wie Sägen über die Socialdemokratie fabrizirt werden. Ueber eine kürzlich in Sprockhövel stattgehabte Parteiconferenz berichtet die „Schwelmer Zeitung“: „Im Laufe der Verhandlungen gab der Reichstagskandidat Breil die bemerkenswerthe Erklärung ab, daß er bei einer eventuellen späteren Reichstagswahl auf keinen Fall als Kandidat auftreten werde, da er durch die Partei wirtschaftlich vollständig ruiniert sei. Das läßt tief blicken.“ — Genosse Breil hat eine solche Erklärung nicht abgegeben. Er hat vielmehr gesagt, er könne in Zukunft kein Mandat annehmen, weil seine

wirtschaftlichen Verhältnisse es demnächst wahrscheinlich erforderten, daß er von Morgens bis Abends am Schraubstock stehe, so daß ihm keine Zeit zur Erfüllung der Kandidatenpflichten bleibe. Uebrigens scheint dem Blatte völlig entgegen zu sein, wie sehr seine Meldung dem so sorgfältig grade von ihm gehüteten Märchen widerspricht, die Agitatoren und Reichstagskandidaten der Socialdemokraten lebten stott von Arbeitergroßem.

Wegen zu harten Besuchs wurde am Sonntag die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins zu Freiburg in Schlessien aufgelöst. Werkwürdig! Die lieben, guten Deutschen können's ihrer Hochwohlthätigen niemals recht machen; kürzlich mußten wir berichten, daß an einem anderen schönen Winkel der großen Kinderstube eine Versammlung aufgelöst worden war, weil zu wenig Besucher zugegen waren. Als in oben bezeichneter Versammlung der Vorsitzende des Vereins dem Genossen Feldmann zu seinem Vortrage das Wort ertheilen wollte, erklärte der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst, da bedeutend mehr Personen anwesend seien, als der Verein Mitglieder habe. Der Beamte sagte, daß er zu der Auflösung beauftragt gewesen sei. — Woher wußte man denn schon vorher, daß die Versammlung „überfüllt“ sei?

Arbeiterbewegung.

An die Glasarbeiter! Vor Zugung wird gewarnt: Nach Oldenburg, Hörter, Flensburg, Radeberg, Rive de Gier und Cognac (Frankreich) und nach den Glashütten in Barcelona. In der Glasfabrik der Firma Inwald in Deutsch-Schäfersdorf haben die Angler wegen geringer Preise die Arbeit eingestellt. Zugung fernhalten!

Achtung, Vergolder! In der Goldbleistiftfabrik von B. Groß, Leipzig-Neuditz, sind Differenzen zwischen den Vergoldern und dem Unternehmer entstanden. Es wird ersucht, bis Ausgleich der Differenzen den Zugung fernzuhalten. — Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck dieser Notiz gebeten.

Zur Agitation unter den Gärtnern. Vom Vorstand des Centralvereins der Gärtnereien ist eine kleine Agitationschrift, welche die Zustände in den Gärtnereien und die Lage der Arbeiter treffend schildert, herausgegeben. Diese Agitationsbroschüre wird den Gewerkschafts- und Arbeitervereinen zur Gratisvertheilung an die Gärtnereien zugesandt werden. Die Gärtnereien sind bisher nur in sehr geringer Zahl für die gewerkschaftliche Organisation gewonnen. Die Broschüre wird, wenn für ihre Verbreitung unter den Gärtnern in geeigneter Weise gesorgt wird, ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Gewerkschafts- und Arbeitervereine sich der Sache mit dem Eifer, den sie verdient, annehmen, denn eine Aenderung der Zustände in den Gärtnereien ist absolut notwendig. Sie kann aber nur erfolgen, wenn die Organisation der Gärtnereien ausreißend gestärkt wird. Die Vertrauensleute der Gewerkschafts- und Arbeitervereine, welche die Verbreitung der Broschüre übernehmen wollen, mögen sich bei Angabe der Zahl der notwendigen Exemplare an die nachstehende Adresse wenden. H. Rohm, Hamburg-Ohlenhorst, Kanallstraße 37, Hinterhaus II.

Statistisches.

Preussischer Kohlenbergbau. Nach der amtlichen Uebersicht waren für den Steinkohlenbergbau im Jahre 1894 330 Werke im Betrieb gegen 341 im Vorjahr. Bei einer Arbeiterzahl von 267,303 (259,188) wurden 70,660,965 (67,660,261) Tonnen befördert und 68,637,474 (65,583,969) Tonnen abgesetzt. Für Braunkohlenbergbau waren 387 (400) Werke im Betrieb mit einer Arbeiterzahl von 28,498 (29,629). Die Förderung betrug 17,586,227 (17,575,959) Tonnen, der Absatz 14,125,739 (14,323,149) Tonnen.

Elektrisch betriebene Eisenbahnen in Europa. Am 1. Januar 1894 waren in Europa 43 elektrische Bahnen mit einer Gesamtlänge von 290 Kilometer vorhanden. Die Gesamtleistung der Kraftstation belief sich auf 10,650 Kilowatt. Die Zahl der Antriebswagen betrug 538. An diesen Bahnen nahmen Theil Deutschland mit 100, England mit 70, Frankreich mit 40, Oesterreich-Ungarn mit 30, die Schweiz mit 30, Spanien mit 13, Italien mit 11 und Rußland und Belgien mit 3 Betriebskilometer.

welken Laubes durchdrachen. Hoffnung und Liebe klangen in seinem Herzen den Senggesang, den Gesang des Lebens.

Der Mensch ist von Natur ein so geselliges Wesen, daß er sein Glück verdoppelt, wenn er es mit andern theilt. Andree's Freude, die kaum noch vollkommener sein konnte, wurde durch die der alten Korine erhöht, als er ihr noch an demselben Abend mit der Ungeduld, die Liebenden eigen ist, die große Nachricht mittheilte. Die gute Alte hatte sich so sehr geirrt, ihn für immer fortgehen zu sehen, sie hatte so viel gelitten, als sie ihn leiden sah, daß sie jetzt in einem Athem schrie und weinte. Sobald sie ein Wort hervorbringen konnte, rief sie: „Wie würde Fräulein Germaine sich darüber freuen! Sie hatte Fräulein Johanna so lieb!“ und Andree glaubte, als das Bild der Todten so krausbeschworen wurde, das Antlitz der Schwester zu sehen, die ihm zulächelte.

Auch Johanna hatte zur selben Zeit das unabweigerliche Verlangen, gleichfalls jemand das Ereigniß des Tages mitzutheilen, und so hatte sie es denn der kleinen Magdalene verkündet. Starr vor Ueberraschung, verlor die Kleine einige Augenblicke in träumerischem, schmölkendem Schweigen. Sie begriff, daß Freund Andree nun nicht mehr ihr allein gehören würde, und sie bestimmte Ahnung stieg in ihr auf, als wäre etwas geraubt worden. Johanna errieth diese bewußte Eifersucht vielleicht, denn sie zog das Kind zu sich in ihre Arme, sagte ihr, daß sie von jetzt an Freund Andree und ihr als Töchterchen gehören, daß

sie ihn nie verlassen, sondern alle Tage sehen und bei ihm wohnen solle, und Magdalene wurde dadurch schließlich so getröstet, daß sie die Hände zusammen-schlug und im Schlaf von dem schönen Hause träumte, in dem sie ihren Freund Andree früher einmal gesehen hatte und das für sie ein Ideal an Pracht und Herrlichkeit geblieben war.

In den nächsten Tagen gab es bei Vater Deschamps endlose Plauderstündchen, Zukunftspläne vor süßen Liebesworten, ausgelassener Fröhlichkeit, plötzlicher Zärtlichkeit und verschwenderischen Liebesworten für den Alten und die Kleine unterbrochen, auf die sich die Liebesfülle der beiden Verlobten wie ein Wasserfall ergoß. Die Hochzeit war für die erste Hälfte des Mai in Aussicht genommen. Selbstverständlich wollten alle von da an zusammen leben, und Johanna hatte für ihr zukünftiges Heim Wünsche, die ihr Großvater als ausschweifende bezeichnete. Die Wohnung sollte dem Himmel so nahe wie möglich sein, um viel Licht und Luft hinein zu lassen. Sie sollte auch einen Balkon besitzen, aus dem ein hängender Garten, ein lustiger Nestchen voll Grün und Blumen geschaffen werden sollte. „Ueberall will ich Blumen haben,“ sagte Johanna eigenkinnig, als ob die kleine Heuchlerin nicht wußte, daß Andree diesen Luxus leidenschaftlich liebte und sich nichts anderes wünschte. Und dann wollte sie auch einen Salon haben. — „ja Großvater, einen Salon!“ — in dem die alten Möbel der Familie aufgestellt werden sollten, in dem man die Freunde empfangen würde. Ob denn die Salons allein für die Bourgeois!

da wären! Ein großes Zimmer, das schönste, sollte für Vater Deschamps bestimmt sein, und als der Alte sich dagegen wehrte, disputirte und kämpfte man ihn nieder. Er wurde gezwungen, das schönste Zimmer anzunehmen. Es hätte wenig gefehlt, so hätte er noch in derselben Nacht darin schlafen müssen, wenn man nur schon gewußt hätte, wo es zu finden wäre.

Es ist nicht nöthig erst besonders zu sagen, daß auch für Korin: ein Zimmer da sein mußte, ferner ein Kammerchen für Magdalene, die vor Freude in der Stube umherhüpfte und sich bei dem Gedanken, ein eigenes kleines Gemach zu besitzen, um einen halben Kopf gewachsen dünkte. Auch viele andere Sachen sollte es dort geben, Sachen, die man sich lange wünschen, dann allmählig anschaffen würde, Sachen, deren Geheimniß Johanna sich schließlich unter Lachen und Erröthen ablocken ließ: nämlich einen japanischen Wandschirm mit Vögeln darauf, um Johanna gegen den Luftzug zu schützen, während sie malte, eine hübsche Ampel für das Vestibüle, einen schönen Stuhl ihres Lieblingsbildes, der Caritas, die Andree bei Sarto als junge, glückliche Mutter bargestellt hat, die von einer Schaar lieblicher, nach Nahrung verlangender Kinder umdrängt wird.

Das war aber Vater Deschamps doch zu viel. Er protestirte gegen die luxuriösen Reigungen seiner Tochter und warf ihr vor, sie wäre eine schreckliche Verschwenderin.

(Fortsetzung folgt.)

14 14

Das Restlager in Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie **Confirmanden-Anzüge** wird zu Spottpreisen ausverkauft. da der Laden geräumt werden muß, Neue Schwelbnerstr. 14, Ecke Gartenstr.

Herren-Garderobe, Confirm.-Anzüge, Confirm.-Umhänge.

Damen-Confection, Confirm.-Umhänge.

Kleiderstoffe, Züchen, Inletts, Confirm.-Stoffe.

Teppiche, Gardinen, Möbel, Polsterwaar.

Auf Abzahlung!

M. Luckhardt Nachf. 3676

No. 6. I. Poststr. 6. I.
Aeltestes Geschäft dieser Branche!



Rosenberg & Mugdan,
Damen = Mäntel = Fabri
Ring 34 BRESLAU Ring 34

empfehlen

Regenpaletots von 7,50 Mt. an
Jackettes = 3,00 =
Kragen = 2,00 =
Umhänge = 7,50 =

Feste Preise!
Reelle Bedienung!

J. Schönfeld
billigste und reellste Einkaufsquelle

für

Herren- u. Knaben-Garderobe.
19. Schmiedebrücke 19.

Zur Frühjahrs-Saison
empfeht das als billig bekannte

Special-Modewaaren- und Confections-Haus
von **Emil Nelhaus,** Ohlauer-Strasse 45b,
neben der Ohlauer Thorwache.

Kleiderstoffe, reizende Kinder-Kleidchen, moderne Costüme, Jacketts, Blousen und Röcke.

Zur Confirmation schwarze, weisse und bunte Stoffe, sowie **Confirmanden-Kleider** in grösster Auswahl und zu wirklich ausnahmsweise billigen Preisen.
Bestellungen nach Mass binnen kurzer Zeit unter Garantie des guten Sitzes.

Strohhüte

kauft man am billigsten
Goldene Stadegasse 22 C. Kornetzky.

Confirmanden-Kleider
in großer Auswahl den haltbarsten Stoffen, die neuesten Façons gefertigt, empfiehlt zu solchen Preisen

Max Zerkowski, 51, Schmiedebrücke 51,
Parterre und 1. Etage.

En gros. Erste schles. Hutfabrik. En détail

82, Ohlauerstrasse 82.
Grösstes Lager in Herren- u. Knabenhüte
Nur Neuheiten für Saison 1895.

Der Einzelverkauf findet nur zu **Original-Fabrikpreisen** statt, daher **billiger** wie jede Concurrenz.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

82, Ohlauerstrasse 82.
Erste schlesische Hutfabrik.

Breslauer Credit-Haus
Nr. 16, I. Neumarkt Nr. 16, I.

Verkauf auf

Theilzahlung.
Herren-Garderobe,
Damen-Confection,
Schneidwaaren, Gardinen,
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

Confirmations- Anzüge, Kleiderstoffe.

3477

En gros. Rohtabake. En détail

Die Lederhandlung und Schäfte-Fabrik
Adolf Schlockow,
Altbücherstrasse (gegenüber der kleinen Fleischbänke)
empfeht ihr reichhaltiges und gut sortirtes Lager von

Schäften aller Art,
sowie **Ober- u. Unterleder,**
zu bekannt äusserst billigen Preisen

Maassschäfte werden sauber und in kürzester Zeit billigt angefertigt.
Täglich frischer Ausschnitt von Ober- und Unterleder

Zur Frühjahrswäsche
empfehle meine an Güte unübertroffenen Kernseifen
zu ermäßigten Preisen.

Rudolph Balhorn, Seifenfabrik
Ecke Neudorfstrasse.
Filiale: Neue Schwelbnerstr. 5 und Friedrich-Wilhelmstr. 75.

Rohtabake
Billigste Bezugsquelle, z. B.
Präker, Nr. 1, No. 16, 17, 20, 25 26.
Brasil - Felix, verschiedene
Ink. Bäume, a 1/2, No. 55 u. 100 25,
grob u. 90, 100, 125, 155, 140, 150,
160 25, Lager von Ceylon, Java,
Siam und Java.

**Cekermärker, 70 u. 80 25, No. 100,
Domingo, 90, 100 u. 110 25.
Carmen, verschiedene grades Blatt,
130 25, beim nach 145, 110, 115
und 120 u. 1/2 No.**

**Sumatras, 150, 180, 200, 225,
250, 300, 350, 375, 400 bis 500 25.
Java-Umblatt, 105, 120 und
130 25, u. 1/2 No. 3740**

**Java-Einlage, 90, 95, 100 25,
ebenfalls billig für im in allen anderen
Rohstoffen u. genaugen nach bei jeder
Bestellung 2 1/2 Jahre.**

Verband gegen Nachahmung.
Albert Kramelowsky,
Franka, Ring 26, Ecke Oderstrasse
Opferstrasse, Cigarren u. Kautschuk.

Culturbilder aus Deutsch-Ostafrika.

Unter diesem Titel erzählt der frühere Lieutenant im bayerischen 18. Infanterie-Regiment Rudolf Hofmeister, der vier Monate in Deutsch-Ostafrika lebte, vieles Selbsterlebtes und manches nach beglaubigten Zeugnissen in kurzgebrängter Broschürenform und will damit beitragen zur Kenntniss des deutlichen Civilisations-systems, das in dem Kanzler Geist, dem Nilpferdpeitschenmann, seinen würdigsten Vertreter gefunden hat.

Der Schilderung der an den Negern begangenen haarsträubenden Grausamkeiten und Bestialitäten schickt Hofmeister eine Charakteristik der Neger voraus, die die Brutalität der Deutschafrikaner nur noch schlimmer erscheinen läßt. „Heuchelei, Lüge etc.“, schreibt Hofmeister, „sind dem Neger wie jedem Naturvolke von Haus aus unbekannt. Sie stellen sich vielmehr erst dann ein, wenn der Schwarze nicht mehr Heide ist, und wenn er mit der jetzigen Civilisation in Berührung kommt. Für Wohlthaten erweist sich der Neger dankbar und bezeugt dies bei jeder Gelegenheit, besonders dann, wenn er Heide ist. Ich habe viele solcher Fälle beobachtet. Treu hält er zu seinem Herrn in Gefahr, und es sind die Fälle nicht selten, daß Neger ihre Herren, wenn dieselben bisher wohlwollend und gütig waren, aus den größten Gefahren retteten, ja, selbst ihr Leben für sie hingaben. Ein besonders eclatantes Beispiel möge hier Platz finden.

Es war bei der Expedition eines Deutschen in das Innere von Afrika zur Erforschung bisher unbekannter Länder am Tanganjika-See, welche größtentheils von Menschenfressern bewohnt werden. Einige Träger der Expedition waren von diesen Stämmen. Sie waren durch geraubt und auf diese Weise zur Küste gekommen, von wo aus sie Trägerdienste in's Innere leisteten. Kaum betrat die kleine Schaar das bis jetzt unerforschte Land, als die für ihr Vaterland, ihre Familien etc. besorgten Menschenfresser über die Expedition herfielen, sie zersprengten und den Weißen schwer verwundeten. Die ganze Zeit vorher hatte dieser seine Leute gut und gerecht behandelt und ihnen alle Erleichterungen gewährt, die sich mit dem Gelingen der Expedition vereinbaren ließen. Und was thaten nun diese Neger? Gerade die Menschenfresser bei der Expedition, diese von der Kultur noch unbefleckten Naturmenschen, gerade diese warfen sich gegen die andringenden Feinde, vertheidigten den schwerverwundeten Deutschen, und es gelang dreien von ihnen, denselben unbemerkt durch das Gebiet der Feinde bis an die Küste zu schleppen. Sie riskirten durch diesen Act der Dankbarkeit ihr Leben.“

Als die schlechtesten Eigenschaften der Neger bezeichnen ihre Peiniger das Stehlen und Lügen. Bezüglich des Stehlens meint der Verfasser: „Jedenfalls wird nicht so viel gestohlen wie bei uns (der Verfasser lebt irgendwo in civilisirten Ländern), wo man besonders in directem Stehlen voraus ist, wo dies fast als genial gilt.“ An dem Lügen sei die Nilpferdpeitsche Schuld, die bei den meisten Vergehen und Versehen in An-

wendung kommt. Daneben sind Betrügereien, Mißhandlungen, Mord von Europäern, begangen an Negern, auf der Tagesordnung.

Hier einige Beispiele:

Ein Deutscher rühmte sich, wie es ihm gelungen sei, seinen guten Koch, den er zwar alle Tage durchprügelte, an sich zu fesseln. Er gab ihm am Jahrtag nur einen Theil des Lohnes und sagte, daß er den Rest später erhalten solle. So ging dies monatelang fort, der Neger blieb trotz der Liebe bei dem Weißen, da er ja Geld bei ihm guthatte. Endlich gab ihm sein Herr 20 Rupien, und mit 40 Rupien Verlust lief der Neger davon.

Ein anderer Weißer schlug in Tanga einem krüppelhaften blödsinnigen Neger ohne alle Veranlassung sechs Löcher in den Kopf, ohne daß der Europäer für diese Rohheit nach Gebühr bestraft wurde.

Ein Deutscher, der mit mir an Bord nach Deutschland fuhr, erzählte mir, daß sein Diener und sein Koch eines Tages muhamedanisch geworden seien. Sonst hätten seine Schwarzen, wenn es hie und da Schweinefleisch gab, die Reste gegessen, jetzt hätten sie sich geweigert, diese zu verSpeisen. Auf dies hin habe er sie tüchtig geschlagen und sie unter Androhung erneuter Schläge endlich mit Erfolg gezwungen, das ihnen verhaßte Schweinefleisch zu essen.

Ein anderer kam an Bord, hinter ihm ein Neger, der Bezahlung für die Ueberfahrt zum Dampfer verlangte. Der Herr, ein Passagier erster Klasse, ging die steile Treppe zum Oberdeck hinauf; der Neger folgte und bat erneut um sein Geld. „Ich habe es dir schon gegeben!“ schrie der Weiße. Ein Fußtritt und — hätte der Neger sich nicht rasch an der Treppe gehalten, er wäre wohl mit gebrochenen Gliedern hinuntergestürzt!

Da die Neger wissen, daß sie unter der Gewalt der Weißen stehen, so hüten sie sich wohl, doppelte Bezahlung für geleistete Arbeit zu verlangen — eine gehörige Tracht Prügel wäre ihr sicherer Lohn dafür.

Auch folgende sonderbare Manipulation ist dort in Uebung: Der Neger erhält seinen Lohn in Kupfer, das heißt jede Kupie (Silbergeld) seines Verdienstes wird ihm in 64 Kupferpessa ausgezahlt. Kauft er dagegen auf der Plantage irgend welche nothwendigen Artikel, so muß er entweder in Silber zahlen, was er fast niemals vermag, oder man rechnet ihm zum Beispiel für ein Kleidungsstück, das eine Kupie (64 Pessa) kostet, 72 Pessa an. So erwuchs den Unternehmern auf der Plantage aus diesem noblen Verfahren ein Gewinn von monatlich mindestens 30 Rupien. Theilweise auch aus diesem Grunde streikten im Jahre 1894 die dortigen Neger einen halben Tag. (Schluß folgt.)

Locales.

Breslau, den 13. April 1895.

Achtung, Parteigenossen!

Aus besonderen Gründen ist die in der Arbeiter-Versammlung am 2. d. Mts. beschlossene Haus-

agitation auf Sonntag, den 21. April, verschoben worden. Genossen, sorgt dafür, daß uns recht viel zuverlässige Leute zur Verfügung stehen und wir auf guten Erfolg rechnen können.

Die Siebener-Commission.

* Zur Gründung des Arbeiter-Turnvereins in Breslau. Vor einigen Tagen ist hier, wie bereits berichtet, die Constatirung eines Arbeiter-Turnvereins — derselbe führt den Namen „Freie Turnerschaft Breslau“ — endlich vollzogen worden, nachdem drei zu diesem Zwecke einberufene Versammlungen polizeilich aufgelöst wurden. Was veranlaßte die Polizei zu dieser Maßregel? Nun, es wurde an dieser Stelle schon wiederholt ausgeführt: der Einberufer, in der Meinung, daß die Turnerei keine öffentliche Angelegenheit ist, hatte es deshalb, gestützt auf das Vereins- und Versammlungsrecht vom Jahre 1850, nicht für nothwendig gehalten, die bezüglichen Zusammenkünfte polizeilich anzumelden. Unsere Breslauer Polizei ist freilich anderer Ansicht. Sie betrachtete die Versammlungen, in denen über die Gründung eines Arbeiter-Turnvereins gesprochen werden sollte, schlechthin als socialdemokratische, die eben nur dann stattfinden dürfen, wenn die gestrenge Polizei davon rechtzeitig unterrichtet wurde. Und nicht genug damit. Der Uebelthäter, der so vermessend war, Versammlungen zum Zwecke der Gründung eines Arbeiter-Turnvereins einzuberufen, ohne dies der Polizei vorher anzuzigeln, er erhielt als Strafe für sein angeblich geleswidriges Thun ein Strafmandat in Höhe von 80 Mark ins Haus geschickt. In der Beschildigung wird gesagt, daß in den Versammlungen „öffentliche“ Angelegenheiten erörtert werden sollten. Ja, woraus schließt denn das der Herr Polizeipräsident? Ist etwa die Turnerei dann eine „öffentliche“ Angelegenheit, wenn sich mit ihr Arbeiter beschäftigen? Bis jetzt haben wir immer angenommen, daß Turnvereine in keinem Falle unter das Vereinsgesetz zu stellen sind und finden deshalb vorläufig nicht die rechte Erklärung für die Einmischung der Polizei in Sachen eines Arbeiter-Turnvereins. Nun, vielleicht bringt die beantragte richterliche Entscheidung die nöthige Klarheit in diese Fragen.

* Eine Versammlung des freisinnigen Vereins „Franz Biegler“ ist bekanntlich in jüngster Zeit von dem überwachenden Beamten aufgelöst worden, weil die Person des Kaisers mit in die Debatte hineingezogen wurde. Der Vorsitzende des Vereins beschwerte sich über das Vorgehen des Polizeicommissarius und erhielt darauf den Bescheid, daß der Herr Polizeipräsident die polizeiliche Auflösung nach der von ihm veranlaßten Feststellung als gerechtfertigt nicht anzusehen vermochte und dieserhalb dem betreffenden Beamten das Erforderliche eröffnet habe. HOFFENTLICH kommen nun in Zukunft solche Mißgriffe von Beamten nicht mehr vor. (?)

* Die Breslauer Handelskammer hat über den neuen Gesetzentwurf betr. die Abänderung des

Breslauer Spaziergänge.

„Aller Anfang ist schwer“, meinte unser Bruno Schenklank am vergangenen Sonntag, als er sah, welche große Mühe sich der neue Ueberwachende gab, in der Volksversammlung zwischen den Reihen der Versammelten solche grade und breite Gänge bis zu den Thüren zu stellen, damit Jedermann gemüthlich und ohne Anstoß zu erregen, das Freie gewinnen konnte. Die ständigen Bemühungen des Herrn Beamten um die Bequemlichkeit und Sicherheit der versammelten „Umherzügler“ hätten wirklich größere Anerkennung verdient, als wie sie sie in der Versammlung fanden — man denke doch nur, was Alles hätten passieren können, wenn plötzlich Feuer ausgebrochen wäre — bei der großen Feuergefährlichkeit der „rothen Petroleum“ eine naheliegende Möglichkeit — und man hätte dann die Gänge zum „Ausrücken“ gefunden.

Die liebevolle, fast väterliche Sorge unserer Polizei für das Wohl der ihrer Obhut anvertrauten gewöhnlichen Menschenkinder findet leider immer noch nicht das gebührende freudige Verständnis der so „Bevahrten.“ So ist es nicht nur den Socialdemokraten, sondern auch den Freisinnigen. Haben sich diese Letzteren doch sogar die Mühe, als neulich einem ihrer Redner von einem Ueberwachungsüberwachenden Polizeibeamten verboten wurde, die Person des Kaisers in die Erörterung zu ziehen, daß die dummen Leute denn nicht begriffen, daß nur überlebende Gutmüthigkeit den betreffenden Beamten zu seiner

vielbewunderten That veranlaßte? Der gute Mann wollte doch offensichtlich den unalltäglichen Redner vor den schrecklichen Folgen einer Majestätsbeleidigung bewahren, die er unfehlbar begangen haben würde, wenn er weiter gesprochen hätte. Woher ich das wisse, fragst Du, lieber Leser? Kunststück — in Breslau hat jeder irgendwie oppositionell Gesinnte, sobald er redet oder schreibt und dabei auf den Kaiser kommt, auch die unzweifelhafteste Absicht, eine Majestätsbeleidigung zu begehen, das ist, wenn nicht schon gerichts-, so doch sicherlich polizeinotirlich. Statt sich aber dankbar zu erweisen für das präventive Verhalten des Ueberwachenden, gehen diese Freisinnigen her und beschwerten sich über den Mann, der nun zum Ostergeschenk von seinen Vorgesetzten natürlich eine fürstliche Nase bekommt.

Ja, Undank ist der Welt Lohn. Auch der Begründer des Arbeiter-Turnvereins hat das der Polizei gezeigt. Unsere Polizei offenbarte immer ein überaus reges Interesse für die gedeihliche körperliche Entwicklung unserer Arbeiter. War es da ein Wunder, wenn sie den innigen Wunsch hegte, auch bei der kürzlich beabsichtigten Begründung eines Arbeiter-Turnvereins mit dabei zu sein, wenn auch natürlich passiv, ganz passiv? Aber glaubst Du wohl, lieber Leser, daß man diesen so bescheidenen Wunsch der Polizei erfüllte? Nicht in die Hand! Man nahm gar keine Notiz von ihr, lud sie nicht einmal ein und so war es denn kein Wunder, daß sich ob dieser unerhörten Rücksichtslosigkeit des Turnvereinsbegründers auch bei der Polizei die

Milch der frommen Denkungsart in gährenden Drachengift verarbeitete und sie nicht nur jene ohne Polizei — man denke! — tagenden Versammlungen einfach auflöste, sondern den Frevler an der heiligen Gastfreundschaft auch noch mit einem meines Grachtens viel zu billigen Strafmandat über achtzig deutsche Reichsmark belegte. Das kommt davon, wenn man in Breslau etwas unternehmen will, ohne die Polizei zu fragen!

Angeichts solcher Ereignisse will es auch mir immer nothwendiger erscheinen, daß der Polizei entschieden größere Befugnisse eingeräumt werden, gegen den rabiaten Geist, der sich im Volke immer stärker zeigt, energisch zu Felde zu ziehen. Nun, das Umsturzgesetz wird diesem tiefgefühlten Bedürfnis hoffentlich genügend Rechnung tragen. Wie unabwiesbar nöthig ein solch' liebes Geschenk übrigens nach jeder Richtung hin sein muß, ist mir nie deutlicher zum Bewußtsein gekommen, als bei der Lectüre einer Rede, die vor einigen Tagen ein geistlicher Herr, ein Vertreter der christlichen Religion der Menschlichkeit und Gutmüthigkeit, im Breslauer Centralverein gehalten hat. Erschrecke nicht, lieber Leser, wenn ich Dir hier ein ganz kleines Proßchen der Expectationen dieses sehr modernen Abraham a Santa Clara vorführe. Folgendermaßen lautet u. A. der Mann der Liebe nach einem Bericht der „Schles. Volksztg.“:

„Es ist so genugsam, aber auch so traurig nothwendig, daß in der Umsturz-Verlage auch der Mensch mit Strafe getroffen werden soll, der die Unsterblichkeit



Das Damen- und Mädchen-Mantel-Confections-Geschäft
 von **Maria Gütthoff**,
 alte Taschen-Strasse Nr. 3, parterre
 empfiehlt
sämmtliche Neuheiten
 für Frühjahrs und Sommer
 in großer Auswahl zu soliden streng festen Preisen.

Billigstes Confections-Haus

empfiehlt seine Neuheiten:

Brauen, elegant und schön von 50 Pf. an. Brauen mit doppelter Pelierine von 2,50 Mk. an. Brauen in schwarz elegant mit Band u. Spitze garnirt von 4 Mk. an. Jackets lose und anliegend von 3,50 an. Jackets in feinen Tuchen von 5 Mk. an. Jackets in aparten Farben und elegantester Ausführung von 6 Mk. an. Kinder-Mantel von 2,50 Mk. an. Größere Mantel von 5 Mk. an. Costume in allen neuesten und feinsten Fagons, welche sich besonders durch ihren vorzüglichen Sitz auszeichnen von 12 Mk. an. Kinderkleidchen von 1 Mk. an. Kinderkleidchen in guten Wollstoffen, elegant garnirt von 2 Mk. an. Kinderkleidchen, Elsfasser-Blanette von 60 Pf. an. Mädchen-Kleider bis zu 13 Jahren von 4 Mk. an. Capes und Umhänge, elegant von 8 Mk. an. Capes in besten Stoffen und elegantester Ausführung von 10 Mk. an. Kinder-Jacken von 1 Mk. an. Kinderjäckchen in hell und dunkel, beste Stoffe, hinten Kiegel von 2,50 Mk. an. Frauen-Mantel mit abnehmbarem Pelierine, helle elegante Stoffe von 10 Mk. an. Kessel- u. Gardend-Blousen von 1 Mk. an. Jacken, lange und kurze Aermel von 75 Pf. an und vieles andere zu außergewöhnlich billigen Preisen

im großen Confections-Haus

Albert Wagner,

Friedrich-Wilhelm-Strasse 70

vis-à-vis Kaiser's Brauerei.



Die neue Flugmaschine!

Wenn ich ein Vögelin wär' und auch zwei Flügel hätt' — So träumt ein Ingenieur In Schweidnitz neulich nett. Aus Aluminiumblech Baut er 'ne Flugmaschine'; Doch jammervolles Pech; Sein Vogel will nicht ziehn! — Wir bleiben auf der Erd', Wo billig, elegant „Gold 74“ lehr't Zu kleiden uns charmant. **Reizende Knaben-Anzüge** in Kittel- und Sacco-Jaçon von 3 Mk. an in allen Größen. **Confirmanden-Anzüge** von 6 Mk. bis 30 Mk. **hochfeine Jaquet- u. Rock-Anzüge** (in Tuch und Sammgarn) nur 10, 12, 15, 20, 25, 27, 30, 36 Mk. prima. **Frühjahrs-Paletots** und Pelierinen-Mantel von 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mk. prima.

Reise-, Grant- und Gesellschafts-Anzüge von 15, 18, 20, 25-30 Mk. Prachtexemplare 33, 35, 40 Mk. **Solideste Stoffhosen** von 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima. **Haus- u. Jagdhoppen** für Herren von 6 Mk. an. **Havelocks** in guten Bodenstoffen von 10 Mk. an. **Hohenzollern-mantel** von 15-36 Mk. prima. **Schlaf-röcke** von 8-20 Mk. prima.

Specialität: Anzüge — auf die wir die größte Aufmerksamkeit verwan'dt — elegante chic Sachen — Berliner und Wiener Modelle — fabelhaft billig mit kurzen und langen Hosen. **Paletots** für jedes Alter. **Hosen u. Westen.**

Kellner-Jacke. Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden verliehen. **Neueste, billigste Einkaufsquelle Breslaus.** **„Goldene 74“** 74, Ohlauerstraße 74, nur in der 1. Etage.



Pflicht der sparsamen Hausfrauen

ist, sich davon zu überzeugen, daß es kein vorzüglicheres Kaffee-Surrogat giebt, als

„Hillmann's echten Frucht-Caffee“

dessen Untersuchung durch Polizei-Chemiker

und nach amtlichen Analysen ergeben hat, daß

das als „Hillmann's echter Frucht-Caffee“ in den Handel gebrachte Surrogat dem Getränke einen kräftigen, überaus angenehmen Geschmack giebt und das Aroma erhöht.

Verlangen Sie **Hillmann-Caffee** und achten Sie genau auf die Firma

Hillmann & Kirchner

Niederlage Altbüßerstraße Nr. 10 in Breslau.

Auch in den Consum-Waarenlagern zu haben.

Control-Marken-Hüte

am besten und billigsten nur in der

Gut-Fabrik Schmiedebrücke

19

neben der Brauerei „zum Aufbaum“.

3718



Metall- und Kautschukstempel Petschäfte, **Schablonen** Monogramme für Kreuzstich- und Weißstickerei empfiehlt **M. Hübsch, Breslau,** Sintermarkt 97, Ecke Ring. Preisliste und Muster frei. 3678. Metallkon m. Stempel von 50 Pfg. an.

Leopold Bermann

Damenmäntel-Fabrik

Reusche-Strasse 55,

Parterre und I. Etage.

Sämmtliche Neuheiten

Mäntel, Jaquets, Capes, Kragen,

Kinder-Garderobe

in großartigster Auswahl am Lager.

Bekannt billigste Bezugsquelle!



Billigste und größte Buchhandlung Breslaus.

Größte Auswahl

elegant garnirter

Damen- u. Mädchen-

Hüte

von dem billigsten bis zum allerfeinsten Genre zu fabelhaft billigen Preisen.

Trauerhüte

in geschmackvollster Ausführung.

Annahme von Damenhüten zum Umprägen nach den neuesten Formen.

Ungarnirte Stroh-Hüte

von 25 Pfg. an.



M. Tichauer,

Reuschestraße 47, parterre und I. Etage.

Größtes und billigstes Hutgeschäft

3594

ist und bleibt

die Firma

BOOML. Hirsch BOOML.

(Louis Sprung)

Ohlauerstraße

an der Bischofsstr., Ecke Weintraubengäß.

Filialen werden nicht unterhalten.

Stadt-Theater.

Sonntag Nachmittag:
„Gänzel und Grotel.“
Abends:
„Elegfried.“
Montag:
„Der Barbier von Sevilla.“
Dienstag Nachmittag:
„Das Nachtlager von Granada.“
Abends:
„Der Wildschütz.“

Lobe-Theater.

Sonnabend:
„Dorf und Stadt.“
Sonntag Nachmittag:
Zum letzten Male:
„Wohltäter der Menschheit.“
Abends:
Zum 1. Male:
„Schismonda.“
Der Tages-Billet-Verkauf am ersten Osterfeiertage findet ausnahmsweise nur an der Kasse des Lobe-Theaters von 11 bis 2 Uhr statt.
Montag Nachmittag:
„Die Sameliebende.“
Abends:
Zum 2. Male:
„Schismonda.“
Dienstag Nachmittag:
„Die Sameliebende.“
Abends:
„Schismonda.“

Circus Renz.

Breslau, Souisenplatz.
Heute Sonnabend, 13. April cr.,
Abends 7 1/2 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch:
Wiederholung d. am 1. April
anlässlich des 80. Geburts-
tages des Altreichskanzlers
Sr. Durchlaucht des Fürsten
Bismarck mit großem Beifall
stattgehabten und vom
Direktor **Fr. Renz** voll-
ständig neu arrangierten und
inszenierten

Gala-Fest-Mit

in 2 Abtheilungen. 1. Abtheilung:
In Saale. 2. Abtheilung: In
Wasser. Zum Schluss:
„Der Marmorbrunn“
mit überraschendem und bisher
in keinem geschlossenen Räume
gegebenen

Montre-Pracht-Feuerwerk.

Außerdem: Ein **Psychologisches**
Spouarré von 32 der edelsten
Freiheitskämpfer, vorgeführt von Herrn
Hk. Konz. **Concurrenzschaule**,
geritten von den Damen Fräulein
Wally Benz und Frau Benz-Stark.
Das Schulpferd **Gen-Jet**, geritten
von **Mlle. Marguerite de Mertens**.
Die weltberühmte **Conhair-**
Gruppe. Auftreten der herbor-
ragenden Reittänzerinnen und
Morgen Sonntag (1. Oster-
feiertag), Montag (2. Oster-
feiertag) und Dienstag
(3. Osterfeiertag) je

7 große
Zeit-Sprechungen
Nachmittags 4 Uhr
(1 Kind unter
10 Jahren frei)
und Abends 7 1/2 Uhr.
Zum Schluss der Nachmittags-
Vorstellungen am

2. u. 3. Feiertag
Die lustigen Heidelberger
Zum Schluss der Abend-
Vorstellungen am 2. u. 3. Feiertag

Ein Künstlerfest.
Große Aufführung: **Parasit** vom
Gesellschaftsleiter **L. Sina**. Auf das
Gelingen ist vornehmlich vom Direktor

Fr. Renz,
Sgl. Cassenführer.
3732

Schuhmacher-Versammlung

im **Tivoli, Neudorfstraße 35,**
Dienstag, den 16. April 1895 (3. Osterfeiertag), 1/2 2 Uhr Mittags.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag mit Discussion. 2. Das geschäftliche
Gebahren der Firma Tack & Co.
Zu dieser Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Schuhmacher
nothwendig.
Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree.
Der Einberufer.
3748

Einladung zur öffentlichen Versammlung

der Löhner und Berufsgenossen Breslau's.
Dienstag, den 16. April 1895, Vorm. 9 Uhr in **Edlich's Brauerei,**
Neumarkt Nr. 8.
Tages-Ordnung: 1. Der 1. Mai. 2. Lohn Differenzen der Firma Herzog.
3. Dresdener Flugblatt. — 4. Gewerkschaftliches.
747 **Entrée 10 Pfg.**
Um ja reiches Erscheinen erucht **Der Einberufer.**

Den Schneidern und Schneiderinnen Breslau's
zur Nachricht, daß auf den 3. Osterfeiertag keine Versammlung
stattfindet, weil uns kein geeignetes Local zur Verfügung steht.
3750 **Der Vertrauensmann.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Eröffnungs-Anzeige.

Garten-Etablissement „Neue Welt“

und **Glas-Colonnaden,**
Schießwerderstraße 35/37
Hierdurch erlaube ich mir allen lieben Freunden, Bekannten, Nachbarn
sowie den Besuchern der Oeuvrevorstadt die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich obiges Etablissement mit nach vollständiger Renovierung neu eröffnet habe.
Ich werde nach jeder Richtung hin bemüht sein, meinen verehrten Gästen
nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen, und mache besonders auf eine
vorzügliche
Musikalische Abendunterhaltung
sümmlich zum Aufbruch gelangen das vorzügliche Pilsener bier. Lager-
bier aus der Brauerei **Wüssehe & Co.**
Indem ich die ergebene Bitte ausspreche, mein Unternehmen wohlwollend
unterstützt zu sehen, zeichne
H. Ritter, Restaurateur. 3695

Herrmann Bock,

ein gros **Damen-Hut-Fabrik** en détail
Ohlauerstr. 82, erste Etage,
bietet in Folge 3636
Ersparniß jeglicher Ladenmiete das **Besteillhafteste**
zu den **allerbilligsten Preisen.**
Säglich Eingang von Neuheiten in
Regenmänteln, Jaquettes, Umhängen
Stragen und Costumes.

Handarbeit Herrenstiefel 7,50

Damenstiefel 6,50

Bruno Rosenthal, Schmiedebrücke 57.

Herren- u. Knaben-Garderobe aller Art

mit **Control-Mark**
ausgegeben von der **Control-Commission** der deutschen
Schneider-Schneidinnen. Sitz Berlin.
Besser und billiger wie überall, zu haben in Breslau bei

V. Liepelt,

Confections-Geschäft „Solidarität“
Nr. 63a, **Nicolai-Straße Nr. 63a,**
Ecke **Neue Welt-Straße.**
Bestellungen nach Maß werden in kurzer Zeit gut und sauber ausgeführt.
Euch der Arbeiterzahl ist es, dieses bei ihren Leistungen zu be-
rechtigen und gegenständig Solidarität zu üben. Arbeiter, Schneider,
es gilt für uns das unerschütterliche aller Systeme die doppel Aus-
beutung zu bekämpfen!
Die **Control-Commission** der deutschen Schneider u. Schneiderinnen.
Sitz Berlin.

Getreide-Kornbranntwein

vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum en détail und en gros
zu den billigsten Preisen 2499
die **Dampf-Branntwein-Brennerei** von
Reinhold Richter vorm. **Theodor Köhler.**
Matthiasstraße Nr. 75, „Zum rothen Stern.“

Größte Breslauer Kinderwagen-Fabrik

B. Suchantke,
nur **Bischofstraße 15**
parterre und 1. Etage. 3692
(Keine Bande am Ring mehr!)
Kinderwagen zu jedem
Preise.
Reiseförbe in enormer Auswahl
sowie **Korbwaren** zu billigsten
Fabrikpreisen.

Wer gut u. billig kaufen will, der kauft seinen Bedarf bei

J. Marzoll,
Schuhmachermstr.,
Gräbchenstraße 45.
Damen-Lederschuh 2.50 Mt.,
Damen-Gamaschen 4.50 „
Herren-Gamaschen, gen. 6.00 „
Herren-Spiegelstiefel, Gamaschen
mit Besatz, Knöpfe, Spitzkappe
7.50 Mt., Mädchen-Knospfistiefel,
Wildroh 3.50—5.00 Mt., Kinder-
knospfistiefel, Wildroh und Kalb-
leder 2.00—3.00 Mt., Knaben-
Agrassenstiefel 3.00—4.50 Mt.,
Kinderschuh von 5. Pfg. bis
2.00 Mt. 3634

Großes u. billigstes Hutgeschäft

am Plage offerirt garnirte
Damen- und Mädchenhüte
in Strohh u. Spitze, modern u. hie
ausgeführt zu auffallend billig,
concurrentenlosen Preisen
Ungarnirte Strohhüte
spottbillig
Knaben- u. Herren-Strohhüte
in reichster Auswahl zu
Fabrikpreisen
Trauerhüte bekannt billigst.
R. Granzweig,
Friedrich-Wilhelmstr. 15.

Der schlechten Zeit

angemessen kauft man nirgends billiger
und reeller
Regulateure, Wanduhren,
alle Arten Taschenuhren, sowie
Gold- und Silberwaren
direct vom Fachmann als Gelegen-
heitskäufe, wie sie keine Concurrenten
bieten kann.
Wein Prinzip
großer Umsatz, kleiner Nutzen
nur bei 3690

P. Thiel,

Meßergasse 19, dicht a. d. Schmiedbr.
Dan erhasste
Stiefeln u. Gamaschen
kauft man am reellsten
und billigsten nur bei
Adolf Gottwald
Volkshilfsparant 356
Neumarkt 44.

Stiefeln u. Gamaschen

für Herren, Damen und Kinder,
garnirt und ungarnt nach neuester
Mode
zu billigsten Preisen. 3658
Heinrich Pätzold,
Neuschloßstraße, Ecke Königsplatz

Reste für Confirmation

billiger wie jede
Concurrenz.
Zu Sommermänteln, Jaquets u. Capes
in Samt, Gehst und Tuchen
zu Taletas-Anzügen
u. Beistellern für
Herren u. Knaben
in Kleiderstoffe,
Gehst, Tuch u.
Samtgaru,
sowie sämtliche Futterstoffe
zu billigsten Preisen. 3607

M. Tichauer,

Ring 34 u. Nicolaistr. 75
Kein Schund,
sondern feste und dauerhafte, reelle
Schuh-Waaren
empfehlen zu zeitgemäßen Preisen
E. Graebisch,
Schuhmachermeister,
Friedrichstr. 9 u. Scheitersgr. 11,
3671 Ecke **Deubertstraße.**
Reparaturen und Bestellungen nach
Maß werden prompt ausgeführt.